



Newsletter



Ehrenamt im Bevölkerungsschutz Alltagshelden

© Pixabay

Inhalt

- **Thema des Monats:
Ehrenamt im
Bevölkerungsschutz**
- Ehrenamtlich engagiert.....4
Daniela Stoppel - Freiwillige
Feuerwehr
- Zu Gast bei 6
Bundesanstalt Technisches
Hilfswerk
- Meldungen 9
- Literatur12
- Veranstaltungen 15
- Young Professionals18
- DKKVIntern20

Das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz hat eine lange Tradition in Deutschland: Bereits vor 150 Jahren wurden die ersten Freiwilligen Feuerwehren gegründet – noch bevor es Berufsfeuerwehren gab. Heute engagieren sich in Deutschland geschätzt rund 1,7 Millionen Menschen ehrenamtlich im Bevölkerungsschutz. Das erstreckt sich über öffentlich-rechtliche Einrichtungen wie die Freiwilligen Feuerwehren und das Technische Hilfswerk (THW) bis hin zu privaten Hilfsorganisationen wie z. B. Deutsches Rote Kreuz, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. und Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V., um einige zu nennen. Ohne dieses Engagement von Freiwilligen wäre

die bestehende Sicherheitsarchitektur in Deutschland überhaupt nicht denkbar. Freiwillige leisten im In- und Ausland Hilfe, die von der lokalen Gefahrenabwehr bis hin zur Bewältigung von länderübergreifenden Katastrophen wie Hochwasser oder Erdbeben reicht.

In Deutschland gibt es 107 Berufsfeuerwehren – sie werden unterstützt von 23.000 Freiwilligen Feuerwehren!

Dabei unterstützen Ehrenamtliche des Bevölkerungsschutzes nicht nur im Katastrophenfall, sondern auch die

nationale Struktur der inneren Sicherheit z. B. in der Absicherung von Geländen bei Großveranstaltungen.

Die Folgen des demographischen Wandels und des Wegfalls der Wehrpflicht im Jahre 2011 sowie die veränderte Arbeits- und Lebensweisen haben zunehmend Auswir-

kungen auf das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz. Organisationen wie THW, DRK und die Feuerwehren haben vermehrt ein Nachwuchsproblem. Dies gilt insbesondere für ländliche Räume, in denen die Bevölkerung in der Regel vom demographischen Wandel stärker betroffen ist als die urbanen Räume. Nicht nur das Nachwuchsproblem ist eine Auswirkung des demographischen Wandels, sondern auch die veränderten Hilfsbedürfnisse einer immer älter werdenden Bevölkerung. Dies äußert sich einerseits in einer verminderten Fähigkeit zur Selbsthilfe der älteren Bevölkerung sowie andererseits in einem veränderten Schutzniveau, welches die Organisationen im Bevölkerungsschutz zu leisten haben. Dabei ist die Bereitschaft der Bevölkerung, im Katastrophenfall zu helfen und mit anzupacken, durchaus gegeben, es sind vielmehr die veränderten Rahmenbedingungen, die für viele Freiwillige Hindernisse darstellen. Um diesen Herausforderungen adäquat begegnen zu können, gilt es, Anreize zu setzen, um ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz attraktiv zu machen, auch für bisher vernachlässigte Bevölkerungsgruppen wie Migranten_innen und Senioren_innen. Dabei können z. B. vergünstigte Eintrittspreise bei kulturellen Veranstaltungen oder die Würdigung des Ehrenamts durch Auszeichnungen von offizieller Seite Anreize setzen.

Des Weiteren muss auf die veränderten Arbeitsbedingungen eingegangen werden. Von Arbeitnehmer_innen wird heutzutage eine hohe zeitliche und räumliche Flexibilität erwartet, was die langfristige Bindung an eine Organisation erschwert. Dies hat besonders gravierende Auswirkungen bei Notfällen und Großschadenslagen, die schnelles Handeln durch ausgebildete und vorbereitete Kräfte erfordern und zudem flächendeckend Einsatzbereitschaft gewährleistet werden muss. Hier kann z. B. eine gewisse Flexibilität durch die Nutzung neuer Medien bei der theoretischen Ausbildung unterstützend wirken. Es können auch Arbeitszeugnisse ausgestellt werden, die die erworbenen Fähigkeiten für zukünftige Arbeitgeber sichtbar machen. Zudem sollte auf eine Veränderung der Einstellung seitens der Arbeitgeber gesetzt werden.

Zum Beispiel können Boni im Bereich der Berufsgenossenschaftsversicherung und der Brandschutz- bzw. Elementarschadensversicherung finanzielle

Anreize setzen, um Arbeitnehmer_innen bei der Ausübung ehrenamtlicher Arbeit und der Teilnahme an dazu erforderlichen Lehrgängen und Übungen zu unterstützen.

Auch flexiblere Formen ehrenamtlichen Engagements können bei der Neugewinnung von Freiwilligen eingesetzt werden, wie etwa in Österreich: Um das Problem der langfristigen Bindung an eine Organisation zu umgehen und die bestehende Hilfsbereitschaft der Bevölkerung zu nutzen, wurde 2007 das Pilotprojekt „Team Österreich“ durch den Radiosender Ö3 und das Österreichische Rote Kreuz gestartet. Ziel ist es, die Hilfsbereitschaft der Menschen zu kanalisieren und sinnvoll und professionell einzusetzen, ohne dass längerfristige Bindungen eingegangen werden müssen.

Dazu kann sich jede_r auf der Webseite des Projektes mit berufsspezifischen Kenntnissen (z. B. Handwerker_in, Baustatiker_in) eintragen, erhält eine Kurzunterweisung beim Roten Kreuz und wird bei Katastrophenlagen im Inland per SMS kontaktiert und angefragt. Dabei gilt: Wer Zeit hat, hilft und ist für den Einsatzfall wie ein Mitglied versichert. Mittlerweile gibt es in Deutschland mit „Team Mecklenburg-Vorpommern“, „Team Bayern“ und „Team Mitteldeutschland“ ähnliche Projekte nach österreichischem Vorbild, die vor allem in dünn besiedelten Regionen Deutschlands tätig sind. All diese Maßnahmen sind kleine Schritte in die richtige Richtung, um das für den Bevölkerungsschutz essentielle Ehrenamt, zu stärken und zu fördern.

In dieser Ausgabe des Newsletters...

...finden Sie neben den Rubriken Meldungen, Veranstaltungen und Literatur ein Interview mit der ehrenamtlich tätigen Feuerwehrfrau Daniela Stoppel. Sie gibt uns einen Einblick in ihre persönliche Motivation sich ehrenamtlich zu engagieren. In der Rubrik „Zu Gast bei...“ stellt Ihnen unser Vorstandsmitglied Martin Zeidler die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk vor und unter der Rubrik „Young Professionals“ finden Sie Informationen zu einem neuen Studiengang der Technischen Hochschule Ingolstadt und weitere interessante Informationen explizit für Young Professionals.

**Stell dir vor,
es ist Sturm
– und keiner räumt auf.**

Ohne ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz sähe dieses Land anders aus. 1000 Dank allen, die schon dabei sind und herzlich willkommen allen Neuen: **Machen Sie mit!**

 Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
 DLR
 Deutscher Wetterdienst
 THW
 DIE JOHANNITER
 Malteser
 Technisches Hilfswerk

Provincialstraße 93, 53127 Bonn, Tel: +49 (0)228 91950 0, ehrenamt@bbk.bund.de, www.bbk.bund.de

Quelle: BBK

Quellen und weitere Informationen:

<http://www.agbf.de/>

http://www.uni-wh.de/fileadmin/media/u/news/2013/2_Quartal/Ehrenamt_im_Bevoelkerungsschutz.pdf

https://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/FoerderungEhrenamt/01_Helfer/Hilfsorganisationen/Hilfsorganisationen_einstieg.html

http://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/FoerderungEhrenamt/foerderungehrenamt_node.html

Ehrenamtlich engagiert - Freiwillige Feuerwehr

Daniela Stroppel



Daniela Stroppel
(Quelle: Klaus Fleischer)

Zu unserem Thema „Ehrenamt im Bevölkerungsschutz“ haben wir der Feuerwehrfrau Daniela Stroppel aus dem schwäbischen Gutenstein, Fragen zu ihrem ehrenamtlichen Engagement gestellt.

Daniela Stroppel ist in ihrem 10. Lebensjahr in die Jugendfeuerwehr Sigmaringen, Abteilung Gutenstein, eingetreten. Nach der Absolvierung ihrer Grundausbildung ist sie mit 18 Jahren in die reguläre Einsatzabteilung gewechselt und leitet seitdem die Jugendfeuerwehr. Erreichbar ist Daniela Stroppel unter der E-Mailadresse stroppel@feuerwehr-sigmaringen.de.

Frau Stroppel, Sie sind seit 22 Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr tätig. Was hat Sie damals bewogen, einzutreten und was bewegt Sie heute, nach so vielen Jahren, engagiert mitzumachen?

Damals als Kind hat es mir sehr gefallen, mit meinen Freundinnen gemeinsam für andere da zu sein. Heute finde ich es sehr wichtig, anderen in Not zu helfen. Besonders toll finde ich den Zusammenhalt unter meinen Kameraden_innen sowie das starke Gemeinschaftsgefühl.

Was sind Ihre Aufgaben innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr?

Mein Aufgabenspektrum erstreckt sich über mehrere Bereiche. Zum einen bin ich seit März 2017 Stadtjugendfeuerwehrwartin und betreue 87 Jugendliche und 40 Kinder. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen macht mir sehr großen Spaß, und ich finde es toll, Kindern Kameradschaft und Teamgeist zu vermitteln. Deshalb haben wir auch im Jahr 2012 eine Kindergruppe für die Jüngsten der Jugendfeuerwehr gegründet, in der wir spielerisch das Thema Feuerwehr vermitteln. Zum anderen bin ich Gruppenführerin in der Abteilung Gutenstein und stellvertretende Gruppenführerin in Sigmaringen. Das heißt, dass ich während eines Einsatzes für die Besatzung des Feuerwehrwagens verantwortlich bin. Da ich in Sigmaringen arbeite und in dem 10 km entfernten Teilort Gutenstein wohne, fahre ich bei Einsätzen untertags bei der Sigmaringer Freiwilligen Feuerwehr und nach Feierabend bei der Gutensteiner Freiwilligen Feuerwehr mit. Des Weiteren bin ich aktiv im Gefahrgutzug des Landkreises Sigmaringen; hier sind wir mit dem Gerätewagen „Dekontamination Personal“ (GW Dekon P) ausgestattet.

Wie vereinbaren Sie Ihr ehrenamtliches Engagement mit Ihrem Arbeitgeber bzw. mit Ihrem Privatleben?

Meine Tätigkeit für die Freiwillige Feuerwehr bestimmt natürlich einen großen Teil meines Privatlebens. Das ist aber in Ordnung so und anders auch gar nicht möglich. Ein Großteil meiner Freunde ist entweder selbst in der Freiwilligen Feuerwehr, und der andere Teil unterstützt mich mit großem Verständnis, wenn ich mal wieder keine Zeit habe. Mein Arbeitgeber unterstützt mich in meiner Arbeit, und ich kann, wenn es denn personell möglich ist, zu allen Einsätzen, Übungen und Lehrgängen gehen. Hier stehen auch meine Kolleginnen und Kollegen voll hinter mir. Dafür bin ich außerordentlich dankbar. Nicht zuletzt weiß man nie, wann auch sie mal Hilfe im Notfall brauchen und dann bin ich für sie da.

Was war Ihr außergewöhnlichstes und abenteuerlichstes Erlebnis innerhalb Ihrer Einsätze für die Feuerwehr?

Mein außergewöhnlichstes Erlebnis war während des NATO-Gipfels in Kehl 2012. Dort wurden wir mit dem Erkundungskraftwagen „chemisch/biologisch/radiologisch/nuklear“ (CBRN Erkw) ausgestattet, der uns 2010 durch das BBK zugeteilt wurde, eingesetzt. Unsere Aufgabe war es, Messungen durchzuführen, um eventuelle chemische/biologische/radiologische/nukleare Spuren festzustellen, welche sich schädlich auf die Personen im und um das Gelände des NATO-Gipfels hätten auswirken können. Zum Glück waren alle Messungen negativ. Zur Mittagszeit gingen wir zurück zum Feuerwehrhaus zum Mittagessen und wir spürten schnell eine angespannte Atmosphäre,

es lag etwas in der Luft. Recht schnell war dann klar, dass Demonstranten_innen das Zollhaus auf der französischen Seite der Europabrücke in Kehl in Brand gesetzt haben!

Zudem standen ein Hotel und weitere Gebäude in Flammen. Unsere Kameradinnen und Kameraden der Berufsfeuerwehr haben sich um die Löschung der Brände gekümmert, während wir am Aussichtsturm „Weißstannenturm“ weitere Messungen durchgeführt haben und die ganze Lage überblicken konnten. Dort mussten wir außerdem Atemmasken tragen für den Fall, dass die Polizei Tränengase einsetzen würde, was zum Glück nicht passierte. Die Lage hat sich dann auch relativ schnell beruhigt und niemand kam zu Schaden. Das ist das Wichtigste!

Was bedeuten Ehrenamt und Bevölkerungsschutz für Sie?

Ehrenamtliches Engagement ist in einer ländlichen Region wie der unseren sehr wertvoll und bedeutsam. In einem kleinen Dorf wie Gutenstein mit nur 500 Einwohner_innen ist es sehr wichtig, dass man in Fällen von Bränden, bei denen oft Minuten über Leben und Tod entscheiden können, nicht auf die Feuerwehr des 10 km entfernten Sigmaringens warten muss, sondern sich selbst helfen kann. Gemeinsam an einer Sache beteiligt zu sein, gemeinsam etwas zu schaffen, Zeit miteinander zu verbringen, stärkt außerdem unheimlich das Gemeinschaftsgefühl. Man lernt durch die zahlreichen Tätigkeiten und Aufgaben viele neue Menschen kennen, und es entstehen viele neue Freundschaften. Nicht zuletzt macht Helfen einfach Spaß und glücklich.

Liebe Frau Stoppel, wir danken Ihnen sehr für diesen Einblick und wünschen Ihnen für die Zukunft viel Glück und immer eine Handbreit Wasser im Tank.



Daniela Stoppel (2. v. re.) (Quelle: Klaus Fleischer)

...der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) mit Hauptsitz in Bonn vor.

Das THW wurde als Zivil- und Katastrophenschutzorganisation des Bundes ins Leben gerufen. Hier engagieren sich bundesweit mehr als 80.000 Ehrenamtliche und unterstützen die Feuerwehren, die Polizei und Hilfsorganisationen bei deren Arbeit. Im Ausland leistet das THW technische und logistische Hilfe im Rahmen von Missionen der Vereinten Nationen und des Katastrophenschutzverfahrens der Europäischen Union. Einen näheren Einblick in Aufgaben und aktuelle Herausforderungen der Bundesanstalt hat uns Martin Zeidler, Referatsleiter Grundsatz und Einsatz im THW, im Interview gewährt.

1. Bitte beschreiben Sie das Technische Hilfswerk in ein paar Sätzen.

Das THW ist als Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern (BMI) der operative Arm der Bundesregierung in den Bereichen Zivilschutz und Katastrophenhilfe. Kernaufgabe des THW ist der Erhalt und Wiederaufbau lebensnotwendiger Infrastruktur sowie die Rettung und Bergung von Verschütteten im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung. Auf solche Szenarien bereitet sich das THW zwar mit umfassenden Übungen und Ausbildungen vor, die alltäglichen Aufgaben sind jedoch andere. Der Bevölkerung ist das THW eher durch die Einsätze im Rahmen der Katastrophenhilfe und der technischen Hilfe bei öffentlichen Notständen und größeren Unglücksfällen in Erinnerung. Zu nennen sind hier etwa die Einsätze während des Elbe-Hochwassers 2002 und 2013 oder beim Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009. Seit 2014 ist das THW auch zur Unterstützung für die Geflüchtetenhilfe im Einsatz. Neben dem Hauptsitz in Bonn gibt es acht Landesverbände, 66 Geschäftsstellen und 668 Ortsverbände. Hinzu kommen zwei Logistikzentren und zwei Schulstandorte. Somit ist das THW in Deutschland flächendeckend aufgestellt und lageangepasst schnell handlungsfähig.

2. Welche Aufgaben erfüllt das THW in Bezug auf den Katastrophenschutz innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Katastrophenschutz ist Aufgabe der Bundesländer. Als Bundesbehörde kommt das THW in diesem Be-

reich lediglich subsidiär¹ im Rahmen der Katastrophenhilfe zum Einsatz. Mit seinem Einsatzspektrum unterstützt das THW auf Anforderung die für die Gefahrenabwehr zuständige Stelle.

Insgesamt arbeitet das THW pro Jahr etwa 10.000 bis 15.000 Einsätze ab. Die Zahlen schwanken je nach Wetterbedingungen und Anzahl von Großereignissen. Als flächendeckend aufgestellte Organisation kann das THW lageangepasst seine verschiedenen Fachfähigkeiten an jedem Ort des Bundesgebiets zusammenziehen. Dies können Fachgruppen für den Aufbau von Trinkwasser- und Elektroversorgung oder zum Orten, Räumen und Sprengen sein. Erwähnenswert ist, dass alle Einsatzkräfte in den 668 bundesweit verteilten Ortsverbänden ihre Arbeit ehrenamtlich leisten. Sie werden von rund 1000 hauptamtlichen Mitarbeitern_innen unterstützt.

Gleichzeitig ist das THW auch im Ausland im Auftrag der Bundesregierung aktiv. Seit vielen Jahren unterstützt das THW beispielsweise den Aufbau von ehrenamtlichen Katastrophenschutzstrukturen in Tunesien sowie den Aufbau und Betrieb von Geflüchtetenlagern im Nordirak und Jordanien. Zudem unterstützt das THW auch kurzfristig im Ausland. Eine große Bandbreite an Fachfähigkeiten steht zur Verfügung, um die verschiedensten Einsatzaufgaben abzuwickeln, welche von Bergungsmaßnahmen nach

¹ Subsidiarität ist das Prinzip, Verantwortlichkeiten auf die kleinstmögliche Ebene oder Verwaltungseinheit zu verlagern. Die jeweils höhere staatliche Einheit soll nur dann, wenn die kleinere Einheit dazu nicht in der Lage ist, aktiv werden und regulierend, kontrollierend oder helfend eingreifen.

dem Seebeben vor Japan 2011 bis hin zum Einsatz von Großpumpen in Serbien und Bosnien-Herzegovina 2014 reichen. Aktuell hat das THW beispielsweise IT-Experten nach Kolumbien entsandt, um bei dem Aufbau von Informations- und Kommunikationsstrukturen mehrerer UN-Camps zu unterstützen. Die ersten Teams für Auslandseinsätze des THW stehen innerhalb von sechs Stunden einsatzbereit am Flughafen und können mit Material und Ausrüstung weltweit eingesetzt werden.

3. Vor welchen besonderen Herausforderungen steht das THW?

Im Verlauf der letzten Jahre ist eine erhebliche Änderung der geostrategischen Lage Deutschlands zu beobachten. Asymmetrische Bedrohungen, wie Cyber-Kriminalität und Terrorismus, beschäftigen zunehmend auch den gesellschaftlichen Diskurs. Gleichzeitig sind vermehrte schwelende Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen in unmittelbarer Nachbarschaft der Europäischen Union zu verzeichnen (Syrien, Ukraine).

Die Folgen stellen auch das THW vor neue Herausforderungen. Im Jahr 2015 vermeldete das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine Million Geflüchtete in Deutschland. Die Unterstützung für die Geflüchtetenhilfe innerhalb Deutschlands seit Mitte 2014 ist

zu einem der größten Einsätze in der Geschichte des THW geworden. Besonders die Länge des Einsatzes und die bundesweite Verteilung kleinerer und größerer Einsatzorte stellen das THW vor eine Herausforderung. Es ist zu erwarten, dass wir es in Zukunft vermehrt mit solchen lang andauernden Einsatzlagen zu tun haben werden. Mittlerweile engagieren sich viele der Geflüchteten und Asylsuchenden selbst im THW. Das THW möchte einen Beitrag zur Integration leisten. Gleichzeitig sind diese neuen Helferinnen und Helfer eine gern gesehene Unterstützung bei der Bewältigung neuer Herausforderungen.

Als weitere Herausforderung ist etwa die zunehmende Vernetzung und Interdependenz Kritischer Infrastrukturen zu nennen. Ausfälle der Stromversorgung oder der Verkehrs- und Telekommunikationsnetze können aufgrund von Kaskadeneffekten erhebliche Folgen haben. Daher ist das THW bestrebt, seine Notversorgungs- und Notinstandsetzungskomponenten in den nächsten Jahren weiter auszubauen. Auch klimawandelinduzierte Extremereignisse nehmen weiter zu. Das vergangene Jahr war in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Im Mai und Juni 2016 haben Überflutungen und Erdbeben infolge von Starkniederschlagsereignissen schwere Zerstörungen hervorgerufen. Beispielsweise haben Einsatzkräfte des THW in der Stadt Simbach am Inn (Bayern) mehrere Behelfsbrücken errichtet und die Bevölkerung nach der



Das THW beim Aufbau einer Notunterkunft für Geflüchtete in Köln (Quelle: THW)

Zerstörung des Trinkwassernetzes über mehrere Wochen mit Trinkwasseraufbereitungsanlagen versorgt. Es war der größte Einsatz der Fachgruppe Trinkwasserversorgung auf Bundesgebiet in der Geschichte des THW. Nur wenige Tage später ereigneten sich in Nordrhein-Westfalen ähnliche Starkniederschlagsereignisse mit Zerstörungen von Gebäuden und Infrastruktur sowie erheblichen Umweltschäden. Auch hier war das gesamte Einsatzspektrum des THW gefordert, und die Fachgruppe Brückenbau errichtete mehrere Ersatzbrücken. Mit solchen Einsatzlagen ist in Zukunft vermehrt zu rechnen.

4. Welches war/ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Es gibt eine Vielzahl von interessanten Projekten, von denen jedes seinen besonderen Reiz hat. Ein großer Erfolg war die „Trennung“ des Material- und Geldkreislaufs im investiven Bereich des THW. Dadurch konnten die jährlichen strukturell verursachten Ausgabereste am Ende eines jeweiligen Haushaltsjahres nachhaltig abgebaut werden. Der Aufbau von ehrenamtlichen Beratungsstrukturen war ebenfalls ein in-

teressantes Projekt. Durch das im THW vorhandene Fachwissen in den einzelnen technischen Bereichen kann so genau diese Fachexpertise gebündelt und genutzt werden. Derzeit konzeptionieren wir die fachliche Ausrichtung der operativen Einsatzeinheiten anhand der Konzeption zur zivilen Verteidigung des BMI. Hier wird eine Schwerpunktverschiebung in Richtung Notinstandsetzung und Notversorgung geben.

5. ...und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

...jedem klar ist, dass erfolgreiche Katastrophenvorsorge dazu führt, dass Ereignisse wie Erdbeben oder Hochwasser nicht immer zu einer Katastrophe werden. Zwar sind es die Katastrophen, welche in Erinnerung bleiben, aber der Verhinderung dieser Ereignisse sollte dieselbe Bedeutung zukommen, wie der Nothilfe und Wiederaufbaumaßnahmen nach einem Ereignis.

Wir danken Martin Zeidler sehr für das Gespräch und den informativen Einblick!



Das THW bei Aufräumarbeiten nach den Starkregenereignissen im Frühjahr 2016 in Simbach, Bayern (Quelle: THW)

ENHANCEE-learning Toolbox Online

Ziel des 2017 abgeschlossenen Horizon2020-Projektes „ENHANCE“ war es, innovative Wege aufzuzeigen, um die Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften gegenüber Naturgefahren zu erhöhen. Dabei wurden multisektorale Partnerschaften (MSPs) zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor mit Fokus auf den Finanzsektor analysiert. MSPs sind freiwillige, aber durchsetzbare Verpflichtungen zwischen Akteuren aus verschiedenen Sektoren, diese können temporär oder von Dauer sein.

Das Projekt wurde von 25 Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Privatwirtschaft und internationalen Organisationen ausgeführt. Dabei wurden zehn Fallstudien zu Naturkatastrophen und aktuellen Partnerschaften beurteilt und analysiert, welche Risikoinformationen benötigt werden, um das Risikomanagement zu verbessern.

Die Ergebnisse und die Abschlusspublikation finden Sie hier: <http://euaffairs.brussels/enhance/index.php>

Bekanntgabe der Projekte der Water Window Challenge

Zwölf Projekte wurden ausgewählt, um sich mit der Bewältigung von Flutkatastrophen in überschwemmungsgefährdeten Gebieten von Süd- und Südostasien und dem Horn von Afrika zu beschäftigen und Vorschläge zur Eindämmung der Auswirkungen von Überflutungen zu erbringen.

Hierzu hat die Stiftung der Zurich Versicherungsgesellschaft in Partnerschaft mit der Global Resilience Partnership jedem Projekt ein Zuschuss von bis zu US\$1 Million zugesagt.

Die innovativen Lösungsvorschläge kommen aus dem akademischen Bereich, wie der Universität Potsdam, aber auch von Organisationen wie Seacology.

Aufgrund der unterschiedlichen Expertise umfassen die Projekte sowohl die Bereiche Architektur und Infrastruktur, als auch Aspekte der Psychologie, des Naturschutzes und der Agrarwirtschaft.

Mehr Informationen finden Sie unter <http://www.globalresiliencepartnership.org/>

Aufruf: Vorschläge für Arbeitsgruppen im Rahmen von Future Earth und WCRP

Das Deutsche Komitee für Nachhaltigkeitsforschung in Future Earth ruft dazu auf, Arbeitsgruppen (AG) zu gründen, die sich mit Forschung im Rahmen von Future Earth und World Climate Research Programme (WCRP) beschäftigen. Es werden insbesondere Vorschläge gesucht, die Themen von nationaler Bedeutung behandeln und im internationalen Kontext der globalen Nachhaltigkeits- und Klimaforschung stehen.

Dabei knüpfen die AGs an das Knowledge-Action Network von Future Earth an, berücksichtigen Perspektiven aus der deutschen Wissenschaftscommunity, tragen zum Einfluss deutscher For-

schung in Future Earth und WCRP bei und können Strategien für inter- und transdisziplinäre Verbundprojekte erarbeiten.

Der nächste Abgabetermin für Vorschläge zu einer AG ist der 26. Mai 2017.

Bitte übersenden Sie Ihren Vorschlag an die folgende E-Mailadresse: info@dkn-future-earth.de

Weitere Informationen finden Sie unter dem folgenden Link:

<http://www.dkn-future-earth.org/community/arbeitsgruppen/rahmenbedingungen-zur-einrichtung-einer-befristeten-arbeitsgruppe-im-dkn-future-earth.html>

Online-Umfrage zur Umweltforschungsdatenbank UFORDAT

In der Umweltforschungsdatenbank des Umweltbundesamtes können bereits abgeschlossene und aktuelle umweltbezogene Forschungsprojekte des deutschsprachigen Raumes seit Mitte des 20. Jahrhunderts recherchiert werden. Um zu prüfen, ob die Datenbank technisch und/oder inhaltlich weiterentwickelt werden sollte, wird eine aktuell

laufende Umfrage zum Nutzverhalten und Bekanntheitsgrad der Datenbank durchgeführt.

Jede_r kann an der Online-Umfrage teilnehmen, unabhängig davon, ob Sie die Umweltdatenbank kennen oder nicht:

<http://ufordat-umfrage.de/>

Ergebnisse des European Forum for Disaster Risk Reduction (EFDRR) in Istanbul, Türkei

Das Europäische Forum für Disaster Risk Reduction fand vom 26. - 28. März 2017 in Istanbul statt. Die 530 Teilnehmer_innen setzten sich aus Akteuren_innen nationaler und lokaler Regierungen, der UN, der EU, akademischer Institutionen, des privaten Sektors, NGOs und vielen weiteren, zusammen. Die wichtigsten Ergebnisse des EFDRR Open Forum waren:

1. Das High-Level Dialog Communiqué. Es schlägt Wege vor, die Bemühungen zu Disaster Risk Reduction der verschiedenen Akteure zu vereinheitlichen. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter <http://www.preventionweb.net/english/professional/policies/v.php?id=52533>.

2. Empfehlungen für Europa, um Disaster Risk Reduction adäquat anzugehen. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.preventionweb.net/english/professional/policies/v.php?id=52532>.

Das finale Dokument zu den Ergebnissen wird Ende April 2017 veröffentlicht.

Expert_innen für die Erstellung von zwei Sonderberichten des Weltklimarates IPCC gesucht

Es wird ein Autoren_innenteam für die Erstellung von zwei Sonderberichten des Weltklimarates IPCC zu folgende Themen gesucht:

- Ozeane und die Kryosphäre in Bezug auf den aktuellen Klimawandel
- Auswirkungen und Faktoren zu Klimawandel und Land: Wüstenbildung, Landdegradation, nachhaltiges Landmanagement, Ernährungsicherheit und Treibhausgasflüsse in terrestrischen Ökosystemen

Dabei wird eine große Vielfalt an Sichtfeldern und Forschungsfeldern gesucht, unter anderem ebenso geistes- und sozialwissenschaftliche Aspekte wie auch naturwissenschaftliche Aspek-

te. Die Mitarbeit von Wissenschaftlerinnen und Young Professionals sowie die Beteiligung von Wissenschaftler_innen aus Entwicklungs- und Schwellenländern ist ausdrücklich erwünscht. Die Mitarbeit ist ehrenamtlich und mit einem hohen Zeitaufwand verbunden.

Interessenten_innen können sich bis zum 30. April 2017 an die Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle (E-Mailadresse: de-ipcc@dlr.de) wenden, um die Bewerbungsunterlagen zu erhalten.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.de-ipcc.de/de/235.php>

Literatur

A community of users on secure, safe and resilient societies (CoU)

Mapping EU policies and FP7 research for enhancing partnerships in H2020

European Commission's Disaster Risk Management Knowledge Centre

Editor: Philippe Quevauviller (DG HOME)

Download: https://www.securityresearch-cou.eu/sites/default/files/DG_Home_COU_A4-MH.pdf

Zusammenfassung:

Um Katastrophenrisiken und Krisen unterschiedlicher Art zu bewältigen, besteht ein hoher Bedarf an Mechanismen für guten und effizienten Informationsaustausch. Des Weiteren ist eine Koordinierung zwischen den vielen verschiedenen Akteuren und Gemeinschaften innerhalb des sicherheitspolitischen Rahmens der EU notwendig. Diese Publikation stellt die Notwendigkeit einer „Community of Users on Secure, Safe and Resilient Societies“ sowie die Ergebnisse der Kartierung von Strategien und Forschung in diesem Bereich dar. Dies soll der Fragmentierung der Sicherheitsforschung entgegenwirken sowie einen besseren Informationsaustausch zwischen Politik, Forschung, Praxis, Industrie und Öffentlichkeit ermöglichen.

OECD Recommendation on Disaster Risk Financing Strategies

Herausgeber: OECD, Februar 2017

Download: <http://www.oecd.org/daf/fin/insurance/OECD-Recommendation-Disaster-Risk-Financing-Strategies.pdf>

Zusammenfassung:

Die effektive Finanzverwaltung von Katastrophenrisiken ist eine zentrale politische Herausforderung für Regierungen auf der ganzen Welt, insbesondere für solche, die diesen Risiken signifikant ausgesetzt sind oder limitierte Kapazitäten besitzen, um die finanziellen Auswirkungen natürlicher und durch Menschen verursachter Katastrophen zu bewältigen. Diese Publikation stellt Empfehlungen vor, um die finanziellen Auswirkungen von Katastrophenrisiken besser zu managen. Diese richten sich insbesondere an finanzielle Auswirkungen bzw. Belastungen auf die Bevölkerung, die Wirtschaft und auf Regierungen der lokaler und nationaler Ebene. Damit sollen diese Auswirkungen minimiert werden, und es soll ein effektiveres Management ermöglicht werden.

Wissen und Risiko - Informations- und Wissensmanagement im Kontext von Risk Governance

Zeitschrift des ITAS zur
Technikfolgenabschätzung (TATuP)
Vol. 25/3, pp. 65 - 72, Dezember 2016

Autoren: Christoph Kroneberg, Florian Neisser

Download: https://www.tatup-journal.de/downloads/2016/tatup163_grne16a.pdf

Zusammenfassung:

Das Risk Governance Framework stellt in der Konzeption des International Risk Governance Council einen integrativen und umfassenden Ansatz dar, lässt jedoch den bedeutsamen Aspekt des Wissensmanagements unberücksichtigt. Diese Publikation unterbreitet einen Vorschlag zur Implementierung eines qualifizierten und effektiven Wissensmanagements, um den Umgang mit Wissen, aber auch Nichtwissen zu berücksichtigen. Dies dient als ein signifikanter Baustein in allen Phasen des Risk Governance Frameworks und wird anhand des „experimental learning cycle“ dargestellt.

Multi-criteria decision-making for flood risk management: a survey of the current state of the art

Natural Hazards Earth System Sciences, Vol. 16, pp. 1019 - 1033, 2016

Autoren: Mariana Madruga de Brito, Mariele Evers

Download: <http://www.nat-hazards-earth-syst-sci.net/16/1019/2016/nhess-16-1019-2016.pdf>

Zusammenfassung:

Diese Publikation stellt eine kritische Betrachtung von multi-criteria decision-making (MCDM) Anwendungen dar, hebt aktuelle Trends hervor und identifiziert Forschungslücken. Insgesamt wurden 128 Artikel analysiert, die zwischen 1995 und Juni 2015 publiziert wurden. Es wurde eine breite Palette von MCDM-Anwendungen identifiziert, wobei die Mehrheit der Publikationen alternative MCDM-Anwendungen zu Hochwasserschutz behandeln, gefolgt von MCDM-Anwendungen zu Risiko-, Gefahren- und Vulnerabilitätsbewertung. Zusätzlich hat die Studie ergeben, dass die Beteiligung der Akteure in MCDM eher fragmentiert und auf bestimmte Phasen des Entscheidungsprozesses konzentriert war. Daher muss in zukünftigen MCDM-Anwendungen die Beteiligung der Akteure erhöht und eine aktive Teilnahme an allen Stufen von Entscheidungsprozessen gefördert werden. Dies könnte dazu beitragen, die Qualität der Entscheidungen und die Umsetzung der gewählten Maßnahmen zu erhöhen.

Extreme Events, Critical Infrastructures, Human Vulnerability and Strategic Planning: Emerging Research Issues

Journal of Extreme Events, Vol. 3, No. 2, März 2017

Autor_innen: J. Birkmann, F. Wenzel, S. Greiving, M. Garschagen, D. Vallée, W. Nowak, T. Welle, S. Fina, A. Goris, B. Rilling, F. Fiedrich, A. Fekete, S.L. Cutter, S. Düzgün, A. Ley, M. Friedrich, U. Kuhlmann, B. Novák, Si. Wieprecht, C. Riegel, A. Thieken, J. Rhyner, U. Ulbrich, J.K. Mitchell

Download: <http://www.worldscientific.com/doi/pdfplus/10.1142/S2345737616500172?src=recsys>

Zusammenfassung:

Diese Publikation beschäftigt sich mit der Schnittstelle zwischen Extremwetterereignissen, Klimawandel, Kritischen Infrastrukturen, menschlicher Vulnerabilität und strategischer Planung. Dabei wurde in Diskussionsrunden mit Expert_innen neue Perspektiven in der inter- und transdisziplinären Forschung diskutiert und wissenschaftliche Herausforderungen und Bedarfe in diesem Bereich dargestellt. Dies beinhaltet die mangelnde Integration verschiedener Fachrichtungen sowie Diskrepanzen zwischen verschiedenen Konzepten und Denkschulen. Initiiert wurde dieses Paper durch das IRDR- International Centre of Excellence on Critical Infrastructures and Strategic Planning in Stuttgart und ist das Ergebnis eines DFGRundgesprächs im Oktober 2015.



© Pixabay

„Alarmstufe Rot“: Neue Ausstellung in der DASA Arbeitswelt

4. März - 24. September 2017, Dortmund, Deutschland

In dem Museum „DASA- Arbeitswelt Ausstellung“ in Dortmund gibt es ab März eine neue Sonderausstellung zum Thema Katastrophen und wie Mensch damit umgehen.

Bei Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Vulkanausbrüchen, die oftmals ohne große Vorwarnung über den Menschen hereinbrechen, hilft ausgeklügelte Technik, um möglichst genau vorherzusagen, wann und wo etwas passieren könnte, wohingegen bei Katastrophen im Bereich der Industrie der menschliche Faktor eine sehr große Rolle spielt. In dieser interaktiven Ausstellung gibt

es fünf Bereiche mit Beispielen aus der Natur, dem Verkehr oder der Industrie.

In jedem Bereich werden exemplarische Ereignisse aus der ganzen Welt vorgestellt. Daran werden technische und strukturelle Folgen, aber auch die Auswirkung auf den Menschen von Katastrophen erklärt.

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.dasa-dortmund.de/sonderausstellungen/alarmstufe-rot/infos-zur-ausstellung/>

KRIFA2017 – „Katastrophenschutz: Aktuelle Herausforderungen, Lösungen und Planungen“

3. Mai 2017, Münster, Deutschland

Das Programm der KRIFA 2017 beinhaltet vor allem Themen zu Krisenkommunikation, Katastrophenschutz und externer Notfallplanung, Evakuierungsplänen und -maßnahmen von Städten und Ziviler Verteidigung. Die Fachtagung richtet sich vor allem an Behörden und Organisationen, die mit sicherheitsrelevanten Aufgaben betraut sind. Hier bietet die KRIFA eine Plattform für die Schaffung notwendiger Netzwerke für eine gute Zusammenarbeit in zukünftigen Notsituationen.

Außerdem wird es einen Best-Practice-Bereich geben, der es Teilnehmer_innen erlaubt, von den Erfahrungen anderer zu profitieren und sich auszutauschen.

Zur Anmeldung nutzen Sie bitte folgenden Link:

<http://www.krifa.de/de/registrierung>

World Reconstruction Conference 3

6. - 8. Juni 2017, Brüssel, Belgien

Die WRC 3 findet in Verbindung mit den europäischen Entwicklungstagen 2017 statt. Der Fokus liegt auf Strategien zur Umsetzung von nachhaltiger Regeneration nach Katastrophen und konfliktbeladenen Situationen. Es werden über 500 Akteure von Regierungen, internationalen Organisationen, NGOs sowie aus dem akademischen und privaten Sektor erwartet, um Erfahrungen und Lessons Learned auszutauschen und zu diskutieren.

Dabei wird außerdem auf den Zusammenhang von nachhaltiger Katastrophenaufbauhilfe und nachhaltiger Armutsbekämpfung eingegangen.

Für weitere Informationen besuchen Sie die Internetseite unter:

<https://www.gfdr.org/wrc3>

BMBF-Fachkonferenz der zivilen Sicherheitsforschung

„(Un-)Sicherheiten im Wandel - Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheit“

22. - 23. Juni 2017, Berlin, Deutschland

Der Fachdialog Sicherheitsforschung lädt die gesamte Fachöffentlichkeit aus der zivilen Sicherheitsforschung zur vierten Konferenz zum übergeordneten Thema „(Un-)Sicherheiten im Wandel - Gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheit“ nach Berlin ein. Dabei werden zukunftsorientierte Fragen zu aktuellen Debatten behandelt und diskutiert. Als diesjährige Schwerpunktthemen werden „Radikalisierungsdynamiken“, „Sicherheitskommunikation“ und „Neue Technologien als Präventions- und Sicherheitsgarant?“ im Rahmen von drei parallelen Sessionen diskutiert.

Im Vorfeld zu dieser Konferenz findet der Workshop des Graduierten-Netzwerkes „Zivile Sicherheitsforschung“ statt, welcher sich insbesondere an Young Professionals richtet. Mehr dazu finden Sie in der Rubrik [Young Professionals](#).

Mehr Informationen, die Anmeldung zur Konferenz und zum Workshop finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.sifo-dialog.de/veranstaltungen/konferenz-2017>

Fachtagung „Naturgefahren - von der Sturzflut bis zur Schwemmholzverklausung“

6. Juli 2017, Obernach, Deutschland

Die Starkregenereignisse mit Überschwemmungen im Frühsommer 2016 in Simbach (Bayern) und Braunsbach (Baden-Württemberg) haben das Bewusstsein für Naturgefahren auch in kleinen Einzugsgebieten außerhalb der Alpen geschärft. Der Verein Freunde des Lehrstuhls für Wasserbau und Wasserwirtschaft e.V. lädt interessierte Teilnehmer_innen zu dieser Fachtagung mit dem Thema „Naturgefahren - von der Sturzflut bis zur Schwemmholzverklausung“ an der Versuchsanstalt für Wasserbau und Wasserwirtschaft der Technischen Universität München ein. Experten_innen berichten

und diskutieren über Ereignisanalysen und aktuelle Forschungsergebnisse in den Themenfeldern Sturzflut, fluviatiles Geschiebetransport, Murgang und Schwemmholzverklausung.

Weitere Informationen zu dem Programm und zur Anmeldung finden Sie unter <https://www.freunde.wb.bgu.tum.de/obernach-2017/>

Fachtagung “Katastrophenvorsorge”

16. - 17. Oktober, Berlin, Deutschland

Die diesjährige Fachtagung wird vom Deutschen Roten Kreuz organisiert und offiziell vom Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. und Katastrophennetze e.V. unterstützt.

Die Tagung richtet sich an Akteure aus den Bereichen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge, mit dem Ziel den Dialog über aktuelle Entwicklungen, Ansätze und Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen sowie den Austausch zwischen den national und international tätigen Experten_innen zu ermöglichen. Als Keynote Speaker konnte Dr. Robert Glasser, Sonderbeauftragter des UN-Generalsekretärs für die Verringerung des Katastrophenrisikos und Vorsitzender des UN-Büros für Katastrophenvorsorge (UNISDR) gewonnen werden.

Save
the
Date

Young Professionals

In dieser Rubrik finden Sie Informationen, welche explizit auf Young Professionals zugeschnitten sind. Diese werden auch auf unserer Homepage (<http://www.dkkv.org/young-professionals/news.html>) sowie auf unserem Twitterkanal veröffentlicht.

Folgen Sie uns und bleiben Sie auf dem Laufenden unter [@DKKV_GermanDRR](https://twitter.com/DKKV_GermanDRR)

Mitglied werden

Ab sofort bietet das DKKV jüngeren Kollegen_innen die Möglichkeit, für einen ermäßigten Beitrag von 30 Euro pro Jahr Mitglieder des DKKV-YoungProfessional Forums zu werden. Wir freuen uns über Ihre Mitgliedsanträge:

<http://www.dkkv.org/mitgliedschaft/antrag-auf-mitgliedschaft.html>

Neuer Masterstudiengang der Technischen Hochschule Ingolstadt: MBA Security and Safety Management

Zum Wintersemester 2016/2017 startet der neue berufsbegleitende Master of Business Administration „Security and Safety Management“ an der Technischen Hochschule Ingolstadt. Das Masterprogramm vermittelt betriebswirtschaftliches Wissen sowie Kenntnisse zur Unternehmenssicherheit und inneren Gefahrenabwehr. Dabei wird auf einen interdisziplinären Ansatz gesetzt und auf interkulturelle Kompetenzen Wert gelegt, um auf die Übernahme von Führungs- und Managementaufgaben in international agierenden Unternehmen als auch Institutionen und Behörden der inneren Gefahrenabwehr vorzubereiten und so unternehmerisches und strategisches Handeln in Bedrohungslagen zu vermitteln.

Dieser Studiengang wurde von Akteuren_innen aus Privatwirtschaft und öffentlichen Einrichtungen mit einem hohen Sicherheitsbedürfnis entwickelt und legt Wert auf eine enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis sowie auf die Förderung von unternehmerischer und öffentlicher Sicherheitspolitik.

Weitere Informationen zu dem Aufbau und Bewerbungsvoraussetzungen finden Sie auf dieser Webseite: <https://www.thi.de/iaw/berufsbegleitende-mastermba/security-safety-management-mba/>

Ph. D. in Nachhaltigkeitsforschung der United Nations University Institute for the Advanced Study of Sustainability und der Universität Tokyo

Um die Auswirkungen des globalen Wandels, die Rolle des Klimawandels und der Biodiversität besser zu verstehen, wurde dieses Doktoranden_innenprogramm ins Leben gerufen. Dieses Studium verfolgt einen innovativen Forschungsansatz, um aktuelle Fragestellungen in Zusammenhang mit globalem Wandel und ökologischer Nachhaltigkeit zu beantworten. Dabei wird auf problemorientierte und multidisziplinäre Forschung gesetzt. Die Doktoranden_innen erwerben die quantitativen und qualitativen Forschungsfähigkeiten, die notwendig sind, um die zugrun-

deliegenden Prinzipien verschiedener Systeme zu verstehen, die an Nachhaltigkeitsthemen und -debatten beteiligt sind.

Anmeldeschluss ist der 28. April 2017!

Weitere Informationen zur Dauer und zu Anmeldeformalitäten finden Sie unter <https://ias.unu.edu/en/admissions/degrees/phd-in-sustainability-science-2017.html#overview>

Workshop des Graduierten-Netzwerks im Rahmen der BMBF-Fachkonferenz der zivilen Sicherheitsforschung

21. Juni 2017, Berlin, Deutschland

Das Graduierten-Netzwerk beruht auf einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und vernetzt Nachwuchswissenschaftler_innen sowie Postdocs, die im Rahmen der EU- und BMBF-Programme oder in anderen Kontexten zur zivilen Sicherheit in Deutschland und Europa arbeiten oder gearbeitet haben. Dabei steht das Netzwerk allen Disziplinen offen, um eine möglichst große Bandbreite und

Themenvielfalt zu ermöglichen.

Dieser Workshop wird von Young Professionals mitgestaltet und lädt zu fachlichen Diskussionen ein.

Mehr Informationen und die Anmeldung finden Sie im folgenden Link:

<http://www.sifo-dialog.de/veranstaltungen/konferenz-2017>

Potsdam Summer School 2017

4. - 13. September 2017, Potsdam, Deutschland

Die vierte Potsdam Summer School steht unter der folgenden Leitfrage: Wie kann die transdisziplinäre Wissenserzeugung in integrative Governance-Prozesse mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung integriert werden?

Dabei setzt die Summer School auf Vorträge von Experten_innen nationaler und internationaler Institute und Organisationen, auf verschiedene Diskussionsformate und interaktives Arbeiten wie

Hands-on-Projekte, Workshops und Gruppenaktivitäten.

Der Anmeldeschluss ist der 18. Mai 2017.

Weitere Informationen zum genauen Programmablauf und Anmeldung finden Sie unter <http://www.gfz-potsdam.de/en/centre/events/detail/article/summer-school-potsdam-summer-school-2017/>

DKKVIntern

Neue Mitglieder des DKKVe.V.

Wir freuen uns ein neues Mitglied des DKKV begrüßen zu dürfen!

Prof. Dr. Lars Gerhold

Prof. Dr. Lars Gerhold (Freie Universität Berlin) ist seit April 2017 persönliches Mitglied im DKKV.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Interdisziplinäre Sicherheitsforschung, Security Foresight, Gesellschaftlicher Wandel und Sicherheitskultur, Wahrnehmungs- und Handlungsforschung sowie Methoden der Zukunftsforschung.

Seit 2015 leitet Prof. Dr. Lars Gerhold die AG Interdisziplinäre Sicherheitsforschung, an welcher das Forschungsforum Öffentliche Sicherheit sowie folgende Forschungsprojekte angesiedelt sind:

- Kommunikation von Lageinformationen im Bevölkerungsschutz (KOLIBRI)
- Pädagogische Neukonzeption der Aus- und Fortbildung im Bevölkerungsschutz (Bildungsatlas Bevölkerungsschutz)
- Ernährungsnotfallvorsorge (NeuENV)
- Flughafensicherheit (SAFEST)
- Warnprozesse bei Extremwetter (WEXICOM)
- Situationsbezogene Helferkonzepte und Warnsysteme (ENSURE)
- Vulnerabilitätsbetrachtung in OECD Ländern (VL-OECD)
- Resilienz von Einsatzkräften (REBEKA)
- Wirtschaftlichkeit von Sicherheitsmaßnahmen im ÖPV (WiSima)

Prof. Gerhold engagiert sich zudem im Beirat des Zukunftsforum Öffentliche Sicherheit sowie im Vorstand des Netzwerk Zukunftsforschung.

Mehr News

Für jede_n das richtige Format!

Bleiben Sie stets auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf Twitter: https://twitter.com/DKKV_GermanDRR

Sie wollen - über unseren zweimonatigen Newsletter hinaus - über Angebote, Veranstaltungen und Neuigkeiten zu Katastrophenvorsorge und -management, Klimawandelanpassung und Co. per E-Mail informiert werden?

Dann melden Sie sich für unsere Newslist an:

<http://www.dkkv.org/index.php?id=113>

Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout: Sina Marx
Lynn Schüller

Das DKKV

...ist

Plattform für
Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem
Gebiet der Katastrophenvorsorgetätigen
Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen
der nationalen und internationalen
Katastrophenvorsorge.

...unterstützt

fachübergreifende Forschungsansätze
zur Katastrophenvorsorge in anderen
Fachsektoren sowie in Politik und
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der
Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen
des Bildungsbereichs.

...fordert

die Umsetzung der vorhandenen
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und
länderübergreifenden Kooperation in der
operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien
zur Förderung und Stärkung des
Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.